

Käthe Recheis

# EIN FALL FÜR DIE KATZENBANDE



Obelisk

Kommt auch in unserer Marktgemeinde äußerst selten vor, wenn überhaupt.

Zum Detektivbüro Morgenstern geht man, wenn einem das Hündchen entlaufen ist. Oder wenn man eine wertvolle Brosche verlegt hat. Oder sie auch nicht verlegt hat und der, den man verdächtigt, ein Mitglied der eigenen lieben Familie ist. Eben solche Fälle, mit denen man die Polizei nicht belästigen will und von denen sie nichts zu wissen braucht.

Flori war aufgestanden und zu mir ans Fenster getreten. Seine Hand glitt über mein Fell. Niemand kann so gut streicheln wie er. Ich streckte mich vor Behagen und schnurrte.

„Molly“, sagte Flori, „was für ein schöner Tag! Und schau dir nur diese

Wolke an!“

Ich blinzelte. Unter dem Fenster kam eine Amsel dahergehüpft und pickte im Gras. Meine Schnurrhaare zuckten.

„Sieht sie nicht aus wie ein Schiff, das über den Himmel segelt?“, fragte Flori mich und die Familie im Allgemeinen.

Großonkel Theo war aufgewacht und nickte. Großtante Amelie ließ die Kochrezepte sinken. „Ja, wie ein Schiff, Flori! Da wünschte man sich fast, man könnte mitsegeln.“

Großtante Annabel klappte das Buch zu.

„Mitsegeln? Was für ein unvernünftiger Wunsch! Wolken sind nur Dunst.“

„Aber Josefine wünscht es sich auch“, sagte Großonkel Theo sanft.

Josefine ist Großonkel Theos Fliegende Maus. Außer ihn hat sie noch keiner gesehen. Das wäre auch nicht möglich. Wir Katzen und die Menschen wissen, dass es keine fliegenden Mäuse gibt, ob sie nun Josefine oder wie immer heißen. Wer aber brächte es übers Herz, das Großonkel Theo zu sagen?

Er lächelte, tätschelte etwas Unsichtbares auf seiner Schulter. Als säße dort wirklich – eine Maus mit Flügeln.

In diesem Augenblick klingelte es an der Haustür. „Das ist bestimmt nur der Briefträger“, sagte Großtante Amelie. „Lasst euch nicht stören. Ich gehe schon!“

Ich hörte ihre Schritte im Gang. Hörte, wie die Haustür geöffnet wurde,

hörte Stimmen. Frauenstimmen? Das war nicht der Briefträger.

Wir sollten gleich wissen, wer die unerwarteten Besucher waren. Großtante Amelie kam zurück und ließ ihnen höflich den Vortritt in Floris Arbeitszimmer.

Erna Grill trat ein, die vor kurzem pensionierte Direktorin der Volksschule von Kirchhausen, gefolgt von Berta Obermeier, der Lehrerin der vierten Klasse.

Erna Grill sah so gelassen aus, wie es nur eine Schuldirektorin sein kann, die nach vierzig Jahren Dienst gelernt hat, sich durch nichts aus der Ruhe bringen zu lassen. Berta Obermeier hingegen wirkte ziemlich aufgelöst und war den Tränen nahe.

„Herr Morgenstern“, rief sie, „Sie müssen uns helfen! Etwas Schreckliches ist geschehen!“